

XV.

Die Burggräfin Elisabeth.

Nur zwei Jahre hatte Burggraf Friedrich in der Mark gewaltet und allen Unfrieden abgethan, der seit zwei Jahrhunderten das Land verwüstet hatte. Da rief ihn die Pflicht fürs weite deutsche Reich, die er nie vergaß, zurück nach dem Süden, und er folgte dem Rufe. Um dennoch den neugeschaffenen Frieden in der Mark zu wahren, rief er seine noch in Nürnberg weilende Gemahlin Elisabeth herzu, und mitten im Winter trat die hohe Frau die weite, beschwerliche Reise an. Am 28. Januar des Jahres 1414 empfing der Burggraf sie mit ihren beiden Töchtern im treuergebenen Kloster Lehnin und geleitete sie vollends nach Brandenburg, wo sie ihre Residenz abwechselnd mit Berlin nahm.

Als sie dort zum erstenmale einritt, ließ sie Meister Wilko vor sich berufen, dessen Namen sie aus den Berichten des Gemahles kannte. Sie befragte ihn eingehend über seine Erlebnisse und übertrug ihm die Lieferung sämtlichen Getüches für ihren Hofhalt.

„Gott segne Eure Gnaden für die Ehre, die Ihr mir erweist!“ antwortete der Meister; „müßte ich auch Eurem Hof das Tuch umsonst liefern, so wollte ich's doch gerne thun, weil mir der hochherrliche Burggraf Recht verschafft hat vor meinen schloßgeessenen Feinden. So aber will ich mit um so mehr Freude Euer Will-